



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Münsterbuch

Pfleiderer, Rudolf

Ulm, 1923

VI. Besteigung des Hauptturms.

urn:nbn:de:hbz:466:1-27703

des Architekten! 11. Drachenmotive. 12. als letzter der Gase, der reuig zu Gott fliehende Sünder, Uebergang zur Darstellung des Heils an der Westfront.

Wir stehen hiemit wieder an der Ecke der Westfront des Münsters, von der wir ausgegangen sind, an dem kleinen nordwestlichen Portal desselben, welches im Volksmund „Kutteltürle“ heißt, weil die Metzger hier ihren Verkaufsstand hatten.¹⁾

Der Platz hier auf der Nord-, wie auf der Westseite harrt noch einer Anlage. Im Jahr 1906 wurde eine Konkurrenz ausgeschrieben, welche eine reiche Fülle von Entwürfen ergeben hat, deren eine Anzahl — prämierte und nichtprämierte in der Bauzeitung für Württemberg 1906 Nr. 43 mitgeteilt sind. Der mit dem 1. Preis gekrönte Entwurf von Fauser und Wörnle, in Gips modelliert, steht auf dem Tisch im Münsterarchiv.

VI. Besteigung des Hauptturms.

Zahlen und Maße. Der Hauptturm (161 Meter vom Vorhalleboden, vom Platz ab noch etwas höher) wird in 3 Abteilungen bis zur Höhe von 143 Meter erstiegen. Zum Kranz des Vierecks, 70 Meter, sind es 382 Stufen der Wendeltreppe. Von hier durch das südwestliche Treppentürmchen des Achtecks (32 Meter) 168 Stufen zur Achtecksplattform mit Umgang. Durch die Pyramide bis zum Helmkranz 208 Stufen, zus. 758 Stufen auf 143 Meter Höhe.

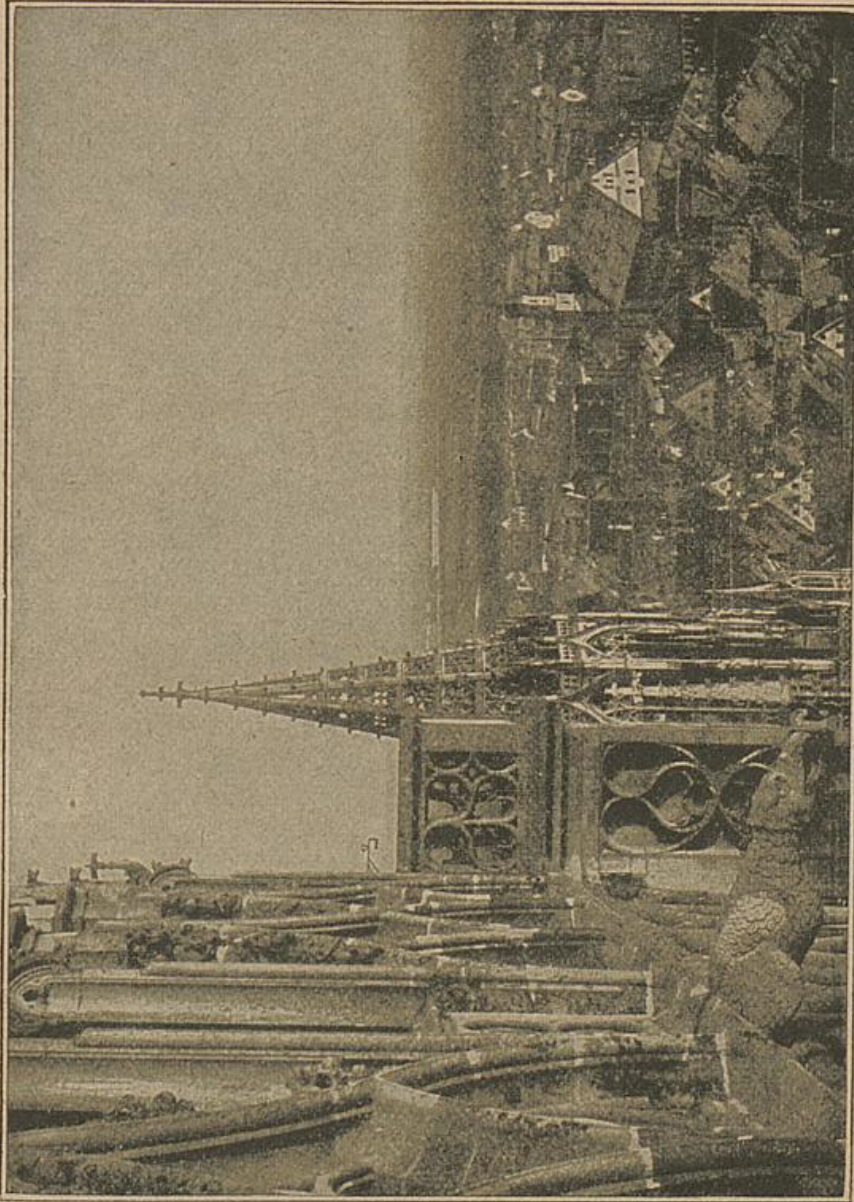
Das Viereck.

Im Anfang des Aufstiegs reizen die Durchblicke durch die schrägen Treppensfensterchen nach außen auf den Platz, mehr noch nach innen und unten auf die Galerie über der Vorhalle, die Statuen in den Pfeilerbaldachinen und das vorgelegte Stabwerk des riesigen Martinsfensters, das, von unten leicht und luftig, hier in seiner natürlichen Stärke und Dicke erscheint. — Mit 275 Stufen bemerkt man bei der Uebersehung des Treppentürmchens, rechts unter der Wölbung eine Relief-Büste, lockiges Haupt mit runder Mütze, welche für Böblingers Selbstporträt gehalten wird, welcher hier zu bauen anfang. (Copie). Mit 324 Stufen erreichen wir den seitlichen Eintritt ins Glockenhaus (Gittertüre).

Das Glockenhaus über dem großen Westfenster stützt sich mit seinem „steinernen Boden“ auf das von Matthäus Enfinger ein-

¹⁾ Dr. E. Mübbling schlägt vor „Kuttentürle“, weil hier die Mönche ihren Eingang gehabt haben (?).

gezogene Gewölbe, welches den Abschluß des ersten Vierecksgeschosses des Turms bildet und unterhalb dessen damals alles frei und

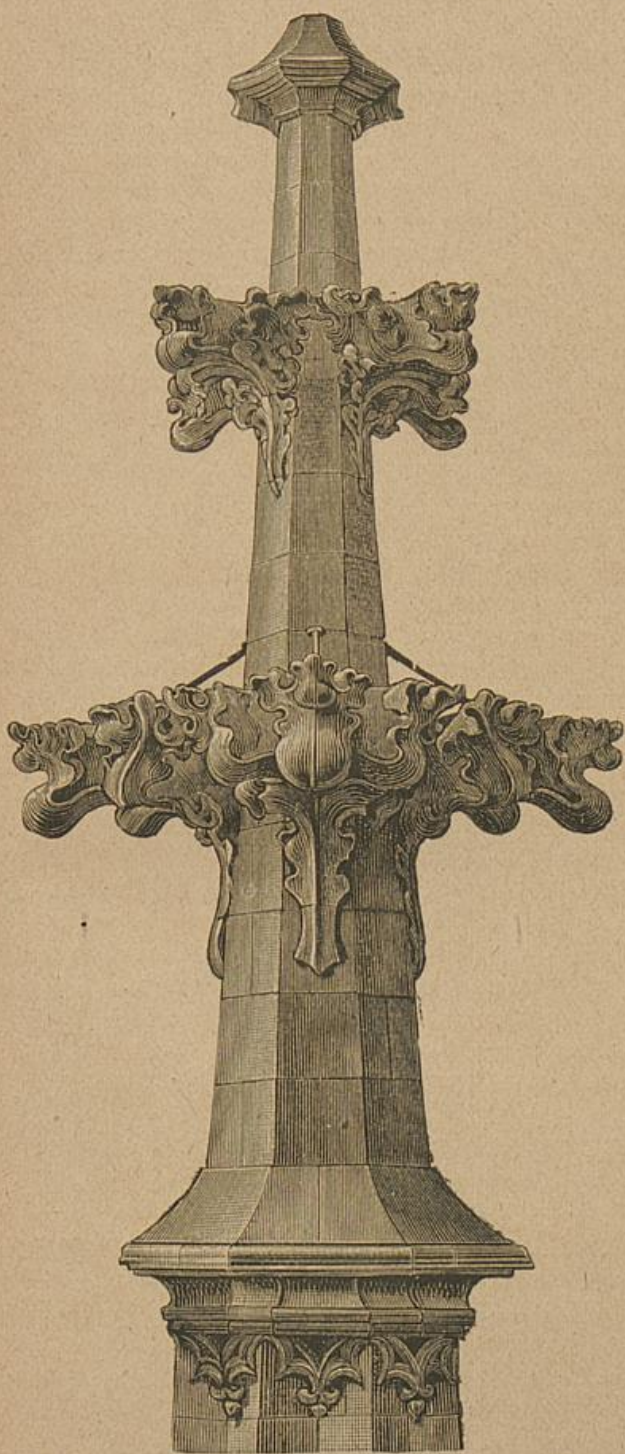


Blick vom Viereckstranz gegen Südost (vorne Südturm: r. mit Turm die Dreifaltigkeits-
[Spital]-Kirche, f. S. 184).

licht war bis auf den Kirchenboden (1453/54). Man beachte auch die verstärkenden Einbauten in das Fenstergewände v. J. 1882 f., S. 28.

Den oberen Abschluß des Glockenhauses selbst wieder bildet ein reiches Sterngewölbe, dessen vier Kämpferansätze durch zum Teil noch gut erhaltene Reliefs bemerkenswert sind. Nordwestlich Noahs Trunkenheit, südwestlich Cain und Abel, bei den übrigen Spuren durchbrochenen Ornaments (Weinlaub). Der erste Glockenstuhl des Matthäus (1453/54) wurde, weil baufällig, 1626 durch einen zweiten ersetzt, von den Brüdern Martin und Leonhard Buchmüller oder von Martin allein erstellt, den Erbauern der 1552 im Feuer aufgegangenen, alten Spitalkirche, zum Reformationsjubiläum (1617—21). An dessen Stelle wurde ein dritter, der jetzige eiserne Glockenstuhl in den Jahren 1897/98 unter Münsterbaumeister Beyer errichtet. Konstruktion vom † Baudirektor Prof. Laißle in Stuttgart. Ausführung von Edm. Mayer u. Comp., Ulm. Das 3 m hohe, länglich-viereckige Gerüste, welches die Glocken trägt, ruht auf einem 15 m hohen Unterbau von vier im Spitzbogen zulaufenden, hintereinander stehenden Böcken (Ständern), welche vom (steinernen) Boden abspringen. Die beiden mittleren überspannen die für den Aufzug notwendige Turmöffnung. Alle möglichen Versteifungen, Vorsichtsmaßregeln wegen Wetter und Wasserablauf sind vorgesehen. Gesamtgewicht der zu tragenden und zu schwingenden Glocken rund 370 Ztr.; Gesamtkosten 30 000 Mk. Original-Beschreibungen und Risse von Laißle im Münsterbauamt. — Im Jahr 1907 erhielt das Münster das erste Uhrwerk mit Stunden- und Viertelschlag (Ph. Hörz, Ulm).

Die **Glocken** sind in drei Reihen angeordnet. Von Ost nach West gesehen: mitten die zwei größten, hinten die drei mittelgroßen, vornen drei kleinere, zus. acht. Dieselben schwingen nicht mehr, wie früher, von Ost nach West, sondern, mit Rücksicht auf etwaige Erschütterung des Martinsfensters und des großen Ostbogens im Innern, von Nord nach Süden. — Alt sind drei: die Betglocke (zum Abendleuten, mitten r.), 1,70 m Durchm., 3900 kg, von 1453, Ton c; die Landfeuerglocke (vorne l.), 925 kg, as, und die ehrwürdige „Schwörglocke“, 3350 kg (67 Ztr.), c — beide noch älter (14. Jahrh.). Der Name der letzteren rührt davon her, daß mit ihrem Klange der „Schwörtag“ eingeläutet wurde, an dem der neugewählte Bürgermeister den Amtseid ablegte. Auch heute noch ertönt ihr außerordentlich tiefer und metallischer Klang nur an hohen Festen und bei besonderen Gelegenheiten. Sie hängt in der Mitte der hintersten Reihe. — Aus späterer und neuester Zeit stammen fünf derselben: die Torglocke (vorne r.) 375 kg, c, von 1644, Umguß einer alten von Fritz Castner von 1420; die Leichenglocke (hinten l.) 1700 kg, des, von 1678, ebenfalls Umguß; drei von 1898; die neue F-Glocke (vorne mitten), 1260 kg; die Elfuhr-Glocke (Vaterunserläuten: hinten r.), 1748 kg, es (Umguß der älteren Riedle-Glocke von 1867) und die große Glocke (mitten l.), as, 4640 kg = 92½ Ztr., 1,95 m Durchmesser, entsprechend der runden



Pyramidespitze mit den beiden Kreuzblumen.
(Vergl. S. 208.)

Gewölbeöffnung in der Vorhalle, durch welche sie aufgezogen werden mußte.¹⁾ — Das Vollgeläute aller acht Glocken an Festtagen ergibt keinen Akkord. — An Sonntagen sind es nur fünf (mit Weglassung der Schwör-, Leichen- und Torglocke): as, c, es, f, as (Quintsextakkord).

Drei weitere Glocken hängen seit Ausbau des Turms in der oberen Achteckshalle an eisernen Konsoleträgern, die von den Pfeilern ausgehen, und zwar die durch ihr hohes Alter bemerkenswerte Schlagglocke von 1414 (30 Ztr., 1,23 m Durchmesser) sowie das Arbeitsglöckchen (morgens 6 Uhr; 1606 von Valentin Algeher hier) und das Zehnuhrglöckchen, 1751 von Gottlieb Korn und Karl Christoph Fravenlob in Ulm (nicht mehr im Gebrauch; neuestens einzelnemale bei Hinrichtungen in der Frühe).

Die alten Chroniken sprechen von einem „Weinglöckchen“, abends 10 Uhr zu läuten „zu Zeichen, daß männiglich aus den Wirtshäusern sich sollen nach Hause begeben“; ebenso hatte man in der alten Zeit ein besonderes „Ratsglöcklein“.

Inschriften. sämtlich erhalten, nicht eingeritzt und, mit einer Ausnahme, oben um den Hals laufend.

¹⁾ Diese Gewichts- und andere Angaben, sowie die Abreibung der Inschriften verdanke ich unserem Münsterwerkmeister, Herrn Lorenz.

Schwörglocke. Form und Schriftzeichen sind sehr alt, die Form länglich-schlank mit wenig Ausweitung nach unten (der Durchmesser beträgt unter 1,64 m), etwa wie bei der Glockenblume. Mit Bezug darauf hat wohl ein guter Lateiner die sonst vorkommende, beliebte Inschrift: *Aes haec campana hübsch variiert in Flos ego campana*. Sie lautet in kräftiger Majuskel, den Hals umgebend, gefolgt von den Namen der vier Evangelisten: *Flos ego campana nunquam denuncio vana | Bellum vel festum, flammam vel fons honestum*¹⁾ † *Lucas · Marcus · Matheus · Johannes* · Eine Jahreszahl findet sich nicht; die Glocke ist seit Menschengedenken am oberen Teil geflickt und gebunden, dadurch aber in ihrem Klang nicht geschädigt.

Betglocke. Minuskel: „Durch vnser frowen ere (Ehre) liut man mich. hans eger von rutlingen gos mich. lucas. marcus. matheus. johannes. anno dom. 1454“. Auf dem Glockenkörper viermal nach den Weltgegenden ein Kreuzifix mit dem Wort „ananisapta“. Dasselbe ist durch alle älteren Münsterbeschreibungen sehr irrtümlich als verschrieben für asabthani (mein Gott, warum hast Du mich verlassen) genommen worden! Es gehört vielmehr, wie die Namen der Evangelisten mit † hier und auf den anderen Glocken, zu den zauberkräftigen Formeln oder „Siglen“, welche das Mittelalter liebte (vgl. „Abla“ u. a.). ANANISAPTA, gewöhnlich an Amuletten und Ringen vorkommend, geht vielleicht auf die talmudische Bezeichnung des Messias nach 1 Chr. 3, 24, Anani scheba, zurück (Otte, Archäol., 5. A. 1883 I, S. 400)²⁾.

Landfeuerglocke 1,14 m breit), Majuskel: *Lucas. Marcus. Matheus. S. Johannes †. Ave Maria †*. Die im Achteck befindliche

Schlagglocke hat in Minuskel: „Ich orglock [or, Erz; oder hora?] pin der stat in Ulm eigen vnd hat mich gossen der seitz (nicht Seiri!) glockengißer in nuremberg nach christi gepvrt 1414 jar.“

Torglocke: Anno dom. 1644 aus dem Feuer geflossen. Hans Diebold Algojwer hat mich gossen.

Leichenglocke: Aus Obrigkeitlichem Befehl Eines u. u. Magistrats . . . gossen mich in Ulm 1678 Leonhard und Peter Ernst von Lindau. Die Torglocke hat feines Ornament oben um die Haube, ebenso die Leichenglocke, bei der allein die Inschrift unten um den Schlag läuft.

F-Glocke: Alles was Odem hat, lobe den Herrn · Hallelujah · Heinrich Kurz in Stuttgart goß mich 1898.

Eisuhrglocke: O Land, Land, höre des Herrn Wort . . . Ebenfalls Heinrich Kurz i. J. 1898.

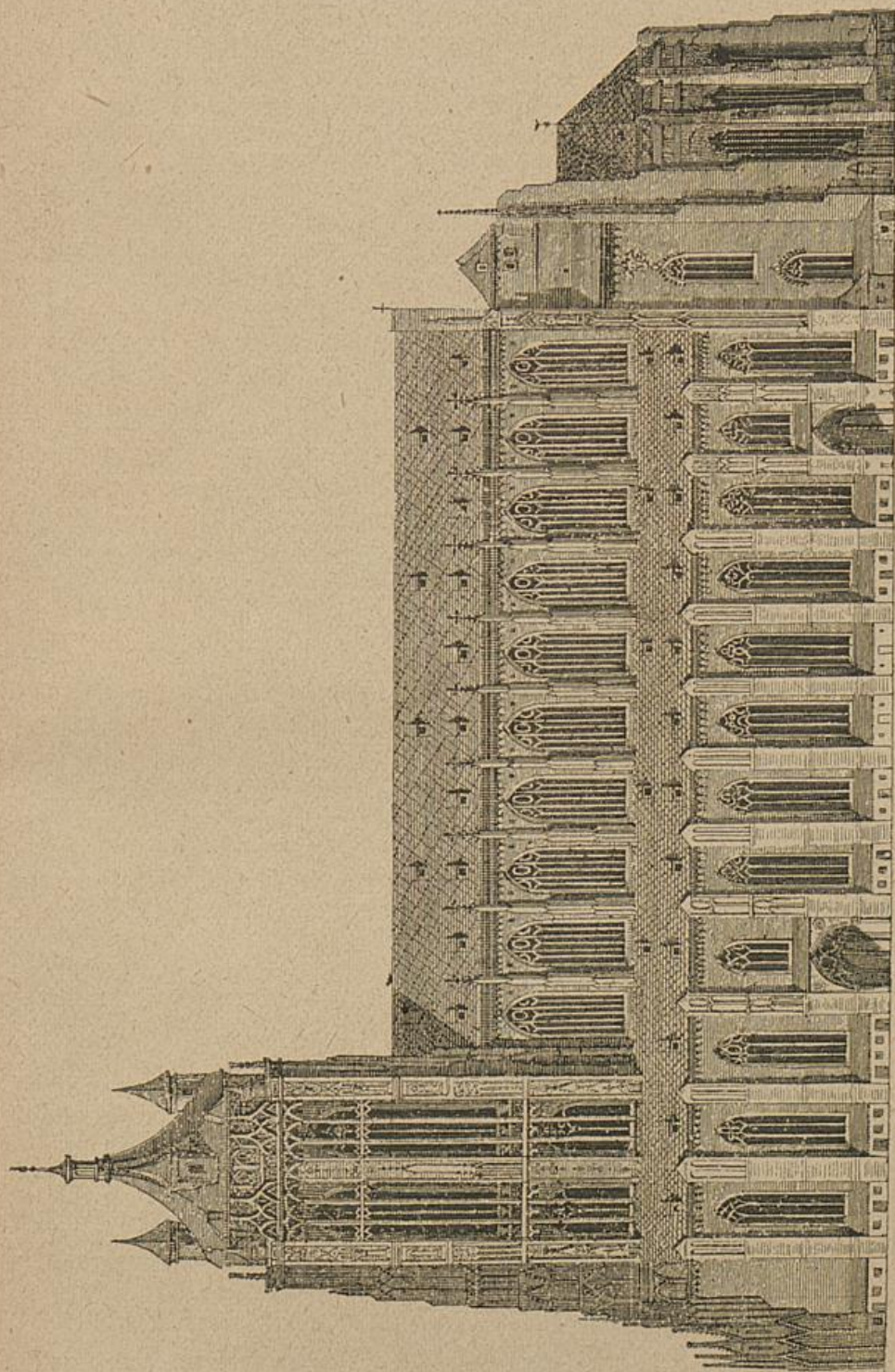
Große Glocke: Eine feste Burg ist unser Gott. Ebenfalls Heinrich Kurz 1898.

Zur Wendeltreppe zurückgekehrt, erreichen wir mit weiteren 50 Stufen die

Vierecksplattform, die man umgehen kann, über 400 Jahre lang der höchste Aussichtspunkt, den Kaiser Maximilian bestiegen, von dem Schubart schwärmte: „Ich muß hinauf, die Brust zu lüften“.

¹⁾ Glocke, Blume bin ich; nie künd ich unwichtige Dinge: Krieg oder festliche Zeit, Feu'rbrand oder vornehm Begräbniß“.

²⁾ Vgl. auch Bergner, Kirchl. Kunstaltert. 1905, S. 394.



Südseite des Münsters vor der Restauration (1844).

Gleich links innen (westlich) an der Kranzgalerie Böblingers Meisterzeichen mit der Jahreszahl 1494. Auf der Nordseite Stelle, wo Maximilian I. (bei noch unausgeführter Galeriebrüstung) den einen Fuß waghalsig hinausgerückt haben soll. Der jetzt über der Nordtür des Achtecks eingelassene Inschriftstein besagt: Maximilianus primus Romanorum ac Ungarie re. Rex — — — hoc opus usque edificatum visitavit anno Christi 1492.

Wir gelangen, rundwandelnd oder quer durch den Unterstock des Achtecks mit seiner Turmwächterstube schreitend, zum Südwest-Treppentürmchen zurück, und steigen auf 168 Stufen zur Achtecksplattform.

Das Achteck und die Pyramide.

Die Achtecksplattform zeigt reiche Kranzbrüstung; die vier Treppentürmchen sind mit Baldachinen gekrönt. Der Durchmesser des Achtecks 13,60 m. Es hat acht durchlaufende hohe Fenster mit vorgelegtem Stabwerk, die mitten durch eine Hauptverspannung (Band), oben und unten durch Nebenverspannungen gestützt sind. Zwei Gewölbe: erstes über dem Unterstock in der Höhe der Fensterbänke; zweites unter dem Ansatz der Wendeltreppe des Helms. — Wir stehen nun unter der bis oben offenen

Pyramide, deren luftiger reichgegliederter Bau sich hier erst recht offenbart, eine von Beher nach Böblingers Vorgang in Eßlingen geschaffene Innenkonstruktion, technisch bedeutend und ästhetisch wirkungsvoll.

Die Pyramide (s. S. 4, 18, 31) hat 6 Felder (Stockwerke) bei 59 m Gesamthöhe. Unterstock 6 m, Feld 2—5, je durch eine der vorspringenden Wimpergenreihen abgegrenzt, à 8 und 11 m, zus. 41 m; Spitze vom Kranz ab 18 m. Während nun andere, wie die Kölner Pyramiden, einen leeren hohlen Innenraum zeigen und auch nicht weiter bestiegen werden können, hat Prof. Beher die Anlage einer mitten durchsteigenden Wendeltreppe von der Frauenkirche in Eßlingen herübergenommen und in einer Weise durchgeführt, daß zugleich konstruktive und ästhetische Zwecke erreicht, ein Innenanblick von fühner Großartigkeit und Schönheit geboten und die Möglichkeit gegeben ist, innerhalb einer riesigen Turmpyramide bis unter die Spitze sicher aufzusteigen. Die Treppe ruht frei auf acht starken Tragebögen, die ihrerseits auf den Achteckpfeilern ruhen. (Sie sind mit einer Wölbung abgedeckt, deren Zugang für Techniker durchs Bauamt zu erlangen). Von den Rippen der Pyramide gegen die Treppe steigen rings acht Verspannungsbögen auf, welche sowohl zur Verstärkung der Pyramide gegen Sturm re. als auch zur Stützung der Treppe dienen. Sie sind mit Horizontalen abgeschlossen und die Zwischenfelder mit durchbrochenem Maßwerk ausgefüllt. So gewähren sie zugleich den wunderbaren Anblick einer hochstrebenden Halle, hoch über dem Erdboden. Sie wiederholen sich dreimal übereinander. Die Treppe bildet einen kompakten Steincylinder mit Fensterchen, deren Durchblick uns den Bau und Reichtum dieses Helms, sein Fenstermaßwerk mit Wimpergenspitzen immer aufs neue genießen



Vorderansicht des Münsters vor der Restauration mit der alten Münsterbauhütte und dem eingebauten Mesnerhäuschen. Nach rechts der überbaute, südwestliche Teil des Münsterplatzes (S. 27).

läßt. — Mit 208 Stufen gelangen wir aus dem sich abschließenden Treppenchlunder heraus und treten auf die von Fialengekrönter Brüstung umgebene, enge

Plattform des Helmkranzes. Sie faßt 24 Personen. 143 m über dem Erdboden stehen wir auf der höchsten besteigbaren Höhe eines künstlerisch durchgeführten Turms. Innerhalb der massiven Helmspitze befindet sich eine eiserne mächtige Stange zur Befestigung und reicht bis zur Spitze. Sie ist in die Steine eingelassen und mit Blei und Kattern umgossen. An ihrem untern Ende hängt ein Gewicht von 12 Ztr. zur Belastung der oberen Kreuzblume; die Stange selbst wiegt 14, zus. 26 Ztr.

Ueber uns die große und die kleine Kreuzblume und der Knopf¹⁾. Unter uns eine gähnende Tiefe, winzige Menschlein auf den Straßen, selbst die Seitentürme, das Dach des Hochschiffs mit seinen farbigen Ziegeln und dem vergoldeten Spatz erscheinen niedrig, obwohl erstere mit 86 m weitaus die höchsten Türme in ganz Württemberg sind. Interessant ist der Einblick in die Straßen, Gassen und Höfe der alten Stadt, in die, freilich immer mehr der Ueberbauung anheimfallenden lauschigen grünen Gärten hinter den Häusern. Die Umschau erstreckt sich über das Donau- und Illertal (Süd), die flachen Höhen der Alb (West, Nord) und die bairische Ebene (Ost). Ein großes Panorama von Boshard aus Winterthur ist in Arbeit und soll s. B. in kleiner Ausgabe erscheinen. Orientierungspunkte sind: östlich die bair. Städte Leipheim und Günzburg; nördlich im Mittelgrund über die Citadelle hin die Richtung gegen das Filstal (Geislingen), zuäuserst rechts (nordöstlich) die alte Abtei Elchingen auf ihrer Höhe, dahinter die Gegend von Langenau; nordwestlich das tief eingeschnittene Blautal gegen Blaubeuren, in Südwesten das vorspringende Schloß Erbach und dahinter der Kegel des Bussen. Im Süden vorne Schloß und Kirche Wiblingen hoch aufragend (Kaserne) und dahinter der Höhenzug des linken Illerufers: Unter- und Oberkirchberg, Ober- und Unterbalzheim und die Gegend von Memmingen bis gegen Kempten. Und hier steigen auch an hellen Morgen- oder Abendstunden des Frühlings, Herbsts und Winters die Alpen auf, eine durch ihre Nähe imposante Kette, vom breiten Säntis an zur äußersten Rechten und den Bergen des Allgäu im Mittelgrund genau über dem Illertal (Mädelergabel, Hochvogel) bis zur zackigen Zugspitze und der Benediktenwand auf der äußersten Linken. — (Fernrohr zur Benützung!) —

VII. Das Münster-Archiv.

Neu angelegt²⁾ im Südturm über der Sakristei in schönem kreuzgewölbtem Raum mit Säulen und Laubkapitellen.

¹⁾ Seit einigen Jahren wurde — doch nicht für Besucher! — auch diese letzte Spitze besteigbar gemacht durch Leitern und Griffe zum Zweck alljährlicher Revision und Reparatur des Blitzableiters. — ²⁾ Von Baurat Wachter.